

Ein Verein für den Maler der Wässermatten

URSENBACH/LANGENTHAL Albert Nyfeler gilt als Maler der Alpen. In den 1920er Jahren hat sich der gebürtige Ursenbacher jedoch auch immer wieder mit den Wässermatten rund um Langenthal beschäftigt. In Kippel im Lötschental will sich ein Verein nun seinem Werk annehmen.



Albert Nyfeler
(1883–1969)

Als Christian Leibundgut und Ingeborg Vonderstrass kürzlich ihr gewichtiges Werk über die traditionellen Bewässerungssysteme in Europa vorstellten, fand sich darin als historisches Dokument der Wässermatten im Oberaargau ein Bild von Albert Nyfeler. Silvia Mathys, die in Kippel im Lötschental Nyfeler's ehemaliges Atelierhaus betreut und darin eine Galerie betreibt, hatte denn auch kein Problem, aus ihrem Bildarchiv weitere Impressionen aus den Wässermatten, aber auch aus den Hügeln des Oberaargaus beizusteuern.

Dass Nyfeler, der allgemein als Alpenmaler bekannt ist, auch den Oberaargau malte, ist kein Zufall, denn er wurde 1883 im Spränghüsli bei Lünisberg in der Gemeinde Ursenbach geboren. Bei seinem Bruder in Langenthal lernte er den Malerberuf.

Dort fand er in der Käsehändlergattin und Kunstfreundin Marie Farner-Seiler eine Mäzenin. Diese ermöglichte ihm eine erste Bilderausstellung, aus deren Erlös er wiederum den Besuch der städtischen Malschule und der Königlichen Akademie der Freien Künste in München finanzieren konnte.

Am Dorffest in Ursenbach

In Langenthal baute sich Albert Nyfeler sogar ein Haus, bevor er ins Lötschental umzog. Und er blieb auch danach noch im Kontakt mit dem Oberaargau; belegt sind mehrere Ausstellungen im Stadttheater Langenthal, aber ebenso eine anlässlich des Dorffestes in Ursenbach, als die Gemeinde 1960 ihr neues Schulhaus einweihen konnte.

In diesen Tagen hat Silvia Mathys einen Verein ins Leben gerufen, der sich



Wässermatte, Langenthal. Aquarell, 1936.

Bilder zvg

des Werks von Albert Nyfeler annehmen will. Er soll es systematisch kunsthistorisch erfassen, klassifizieren und erhalten. Das gelte natürlich auch für das Werk aus dem Oberaargau, erklärt Silvia Mathys.

Vor bald 50 Jahren gestorben

2019 wird sich Albert Nyfeler's Todestag zum 50. Mal jähren. Dieses Jahr hat der neue Verein denn auch besonders in den Fokus seiner Aktivitäten gerückt. Er beabsichtigt, dann auch im Oberaargau mit einer Ausstellung Gast zu sein – um so den Alpenmaler ebenfalls in seiner Geburts- und Herkunftsregion wieder in Erinnerung zu rufen.

Jürg Rettenmund

www.verein-nyfeler.ch



Detail aus einem undatierten Aquarell.



Linde, Leimiswil. Aquarell 1927.

ANZEIGE



spital
region
oberaargau

Erlebnis Geburt

Lassen Sie sich von uns durch die Geburt begleiten.

Wir laden Sie herzlich zu unserem Informationsabend mit Besichtigung der Gebärdzimmer und Wochenbettabteilung ein. Beim anschliessenden Apéro können Sie Fragen stellen und mit unseren Fachpersonen diskutieren. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der nächste Anlass findet statt am:

Freitag, 16. Dezember 2016, 20.00 Uhr

www.sro.ch



Nach über zwei Jahren in Toronto packt uns das Fernweh – oder vielleicht doch eher das Heimweh? Womöglich ist es auch bloss das periodisch wiederkehrende Reisefieber. Wie dem auch sei: Wir haben uns entschieden, Kanada (fürs Erste) zu verlassen. Nächstes Jahr wollen wir einige Monate zuerst in Taiwan und dann den Rest des Jahres in der Schweiz verbringen. Das grosse Packen konnte also beginnen.

Zügel ist ohnehin keine leichte Angelegenheit. Was kommt mit, was bleibt, was geht in den Müll oder wird verschenkt? Welche Vorkehrungen müssen wir vor unserer Ankunft am neuen Ort treffen und welche Verbindungen am alten Ort kappen?

Schwieriger wird das Ganze, wenn sich die Zügeldestination nicht in demselben Land befindet, geschweige denn auf demselben Kontinent. Luft- und Schiffsfracht sind teuer, daher darf nur das Nötigste an Habseligkeiten mit. Neben den über die letzten zwei Jahre gewonnenen Freunden müssen auch alle Möbel hierbleiben. Zum Glück haben wir für unsere möblierte Mietwohnung einen glücklichen Abnehmer gefunden.

Nun zu den Kleidern. Hier muss alles weg, was nicht neu ist und/oder oft getragen wird. Mittlerweile habe ich aufgehört zu zählen, wie oft ich den Gang

BZ Kolumne



Julian Perrenoud

Goodbye Kanada!

zum Altkleidersammlungscontainer bereits antrat.

Von Dingen des täglichen Gebrauchs haben wir eine Inventarliste zusammengestellt. Medikamente, Pflegeprodukte, Lebensmittel. Wenn wir nicht von Freunden und Arbeitskollegen auf ein letztes Abendessen eingeladen wur-

den, kochten wir zu Hause mit dem, was halt noch im Vorratsschrank war – von der Bohnenpackung bis zum letzten Löffel Honig. Eine Woche vor Abreise noch eine kleine Auszugsfeier. Danach ist auch der Alkohol alle.

Die wohl grösste Herausforderung aber war das Haustier: unsere kleine Hündin, die wir vor anderthalb Jahren aus dem Tierheim adoptiert hatten. Ein Platz im Frachtraum unseres Flugzeuges war bereits reserviert. Bis dahin mussten wir sie aber noch untersuchen und impfen sowie alle nötigen Einreisedokumente für die Schweiz vom Tierarzt ausfüllen und vom Gesundheitsinspektorat abstempeln lassen. Die Hundekiste mochte unser Mischling überhaupt nicht. Beim achtstündigen Flug führte aber leider kein Weg daran vorbei.

Auf was ich mich nach Nordamerika in der Schweiz freue? Gutes Brot, günstige Milch und Käse, weniger Autos, mehr Zugfahren und bessere Infrastruktur. Was ich vermissen werde? Die Offenheit der Kanadier sowie die internationale Küche der Auswanderer. Die kalten Winter aber werden es definitiv nicht sein.

Julian Perrenoud (29) ist im Oberaargau aufgewachsen und 2014 zu seiner damaligen Freundin nach Kanada gezogen. Nach zwei Jahren und 35 Kolumnen in dieser Zeitung ist er jetzt wieder zurückgekehrt.